

ScreenShot

Die Kundenzeitschrift der CONNEXT Communication GmbH

Software allein genügt nicht

Caritasverband für das Bistum Essen e.V. setzt auf Flexibilität

Immer am Puls der Praxis

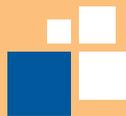
Verwaltungsmitarbeiter in der Altenhilfe gestalten ihre Software mit

Vivendi - Altenheimsoftware bewährt sich im Arbeitsalltag

Erfahrungsbericht aus dem Altenheim „Haus Maria“, Geseke

Christliches Selbstverständnis und moderne Verwaltungslösungen - Ein Widerspruch?

Vivendi bei den Schwestern der Christlichen Liebe, Paderborn



Vivendi®

Anwenderreport

Software allein genügt nicht

Caritasverband für das Bistum Essen e.V. setzt auf Flexibilität

„Die Einführung des Pflegeversicherungsgesetzes haben wir begrüßt“, so der Leiter der Abteilung Verwaltung und Wirtschaft des Caritasverbandes für das Bistum Essen e.V. Ulrich Bröter. Und weiter: „Sehr schnell erwies es sich jedoch als ein Kostendämpfungsgesetz, das seine Zielsetzung nicht im erhofften Umfang erfüllt hat.“

Ernüchterung kehrte ein. Mehr noch! Durch die Pflegeversicherung wird in den Einrichtungen ein erheblich höherer Verwaltungsaufwand verursacht.

„Ob die caritativen Ziele und Anforderungen an die Qualität der zu erbringenden Leistungen mit den gesetzlichen Vorgaben zu vereinbaren sind, kann noch nicht abschließend beurteilt werden.“ meint Herr Bröter und fügt hinzu, daß die andauernde Übergangsphase ebenso zur Unsicherheit beiträgt, wie die noch nicht vorhandenen letzten verbindlichen Rahmenbedingungen.

Hürde: Pflegeverwaltung

Mitte letzten Jahres war es soweit. Ein EDV-Programm für die Leistungsabrechnung mußte gefunden werden, das nicht nur der Pflegeversicherung, sondern auch der in NRW vorhandenen Besonderheit des Pflegewohngeldes programmtechnisch gerecht wird. Am Anfang stand die Marktanalyse. Gemeinsam mit der EDV-Abteilung des Bischöflichen Generalvikariates wurden Programme getestet. Welches konnte jedoch den Wünschen gerecht werden?

Notwendige Veränderungen müssen zeitnah umgesetzt werden, so das Credo der Verantwortlichen. An der Bedarfsanalyse und Verfahrensauswahl waren neben den Mitarbeitern des Verbandes auch Verwaltungsleiter und Verwaltungsmitarbeiter der jeweiligen Einrichtungen beteiligt. Schließlich müssen die Anwender Tag für Tag mit dem entsprechenden Pro-

gramm arbeiten. So stellten sie Wünsche und Erwartungen in Hinblick auf Bedienerfreundlichkeit und Funktionalität. Es entstand ein umfassendes Pflichtenheft inklusive Anforderungen an den Datenexport in die Finanzbuchhaltung und weitere Standardprogramme.

Nicht nur die Software muß stimmen...

„Wir hatten noch weitere Wünsche an das Softwareunternehmen, mit dem wir in Zukunft zusammenarbeiten wollten“ - so Ulrich Bröter. „Insbesondere die Dienstleistungen des Lieferanten bei Installation, Schulung und Wartung sind für uns entscheidende Elemente einer Partnerschaft.“ Es ist der EDV-Abteilung des Bischöflichen Generalvikariates gelungen, mit der Firma CONNEXT einen Rahmenvertrag abzuschließen, von dem alle Einrichtungen im Bistum Essen profitieren. Vor allem, da die Weiterentwicklung des Programmes mitgestaltet werden kann.

Man entschied sich für das Programm Vivendi.

Manche nennen es Alltag. Für uns ist es der Entscheidungsfaktor.

Ein offenes Ohr für die Mitarbeiter ist oberstes Gebot. So hat die Firma CONNEXT seit Einführung des Programmes eine Reihe von Anwendertreffen durchgeführt. Vorschläge zur Programmänderung und -Verbesserung wurden aufgegriffen und umgesetzt. Doch erfüllen Anwendertreffen die Erwartungen der Betroffenen tatsächlich? Ulrich Bröter bringt es auf den Punkt: „Die Einarbeitung in das Programm war gut und der Praxiseinsatz fördert zudem die Motivation der Verwaltungskräfte.“ Dies ist nicht selbstverständlich, zumal das EDV-Wissen der Mitarbeiter noch zum heutigen Zeitpunkt sehr unterschiedlich ist, wie der Abteilungsleiter einräumt und im gleichen Atemzug hinzufügt, daß es trotz der unterschiedlichen Kenntnisse in keiner Einrichtung zu Schwierigkeiten bei der Programmeinführung gekommen ist.

Mit der Zeit gehen, sonst...

„Business as usual“ – konnte beginnen. Doch was bedeutet das in Zeiten ständigen Wandels? Ein Programm ist nur so gut, wie es mit den Änderungen der Gesetzgebung Schritt halten kann. Testphasen neuer Versionen waren und sind nicht immer möglich. Dies liegt alleine in der Kurzfristigkeit begründet, mit der gesetzliche Bestimmungen und Verordnungen in Kraft gesetzt werden. Flexibilität ist Trumpf. Und so hat die Firma CONNEXT das Vertrauen des Caritasverbandes nicht enttäuscht. Ganz im Gegenteil: Vivendi stellt sich in jeder Situation als ausgesprochen flexibel dar.

Maßstäbe setzen

Und die Zukunft? „Statistik- und Controllingfunktionen sind für die Einrichtungen inzwischen überlebensnotwendig geworden. Wir erwarten in diesem Zusammenhang eine weitere schnelle Anpassung von Vivendi an die Vorgaben und eine Entwicklung zu einem Heimverwaltungspaket.“

Rechnet es sich?

Dies ist letztendlich die entscheidende Frage. Effizienzsteigerung und Zeitersparnis sind durch den Einsatz von Vivendi unbestritten. Allerdings läßt sich dies zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht in Mark und Pfennig ausdrücken. Ulrich Bröter: „Sicherlich hat aber dieses Programm dazu beigetragen, daß der durch das Pflegeversicherungsgesetz verursachte, zusätzliche Verwaltungsaufwand beherrschbar wurde. Und was genauso wichtig ist: Die hohe Motivation der Mitarbeiter im Verwaltungsbereich durch die Arbeit mit Vivendi trägt nicht nur monetär zum Gelingen unserer Pflegeziele bei.“

Mit Ulrich Bröter sprach Magnus Schubert

Der Caritasverband für das Bistum Essen e.V. ist Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege. Er vertritt und berät ca. 60 stationäre bzw. teilstationäre Altenhilfeeinrichtungen mit 3000 Mitarbeitern und 5500 Betten. 46 Sozialstationen versorgen über 10.000 Pflegebedürftige im Bistum Essen.



Verwaltungsmitarbeiter in der Altenhilfe gestalten ihre Software mit.

Wie gestaltet sich der von Ulrich Bröter beschriebene Prozeß in der Praxis? Hans-Jürgen Rempe und Irmtrud Grasmann vom Altenwohn- und Pflegeheim St. Elisabeth von Thüringen, einer Einrichtung des Caritasverbandes Wattenscheid im Bistum Essen e.V., geben Auskunft.

Hört man die Äußerungen von Irmtrud Grasmann, so war ein Wechsel des Softwarehauses nötig: „Unser vorheriges Programm konnte mit dem rasanten Veränderungsprozeß nicht immer mithalten. Zudem hatten wir hohe Erwartungen an die Weiterentwicklung und Betreuung“, so die Verwaltungsbereichsleiterin des Altenwohn- und Pflegeheims in Wattenscheid. Eine Einrichtung der Altenhilfe mit 110 Bewohnern, 30 Apartments und 120 Mitarbeitern. „Wir haben in einer großen Runde aller katholischen Heime unsere Anforderungen an eine neue Software gemeinsam festgelegt. Es war angedacht, zukünftig gemeinsam mit einem Programm zu arbeiten und sich dann untereinander auszutauschen. Wir haben eine Liste unserer Ansprüche und Anforderungen zusammengestellt und uns dann 5 Programme näher angesehen,“ ergänzt Hans-Jürgen Rempe, Verwaltungsleiter der Einrichtung.

Mit den wachsenden Anforderungen der Pflegeversicherung im Rücken und den Wunsch, den Spagat zwischen wirtschaftlicher Notwendigkeit und caritativem Auftrag zu meistern, sollten Auswahl und Entscheidung zügig vonstatten gehen. Wichtig war den Anwendern kein starres Pro-

gramm, an das sich der Betrieb der Einrichtung hätte anpassen müssen. Vielmehr verlangte man nach einem jungen Programm, wo die Weiterentwicklung mitgestaltet werden könne. In die engere Auswahl der Anbieter kam die Software Vivendi des Paderborner Softwarehauses CONNEXT. Irmtrud Grasmann erinnert sich: „Wir waren schon bei der Präsentation sehr angetan von Vivendi. Uns gefiel die Oberfläche, der Aufbau des Programms ist sehr schlüssig.“

Eine schnelle Entscheidung

Nachdem es dem Diözesancaritasverband und der EDV-Abteilung des Bischöflichen Generalvikariates in Essen gelungen war, mit CONNEXT einen interessanten Rahmenvertrag abzuschließen, fiel in der Einrichtung umgehend das einstimmige Votum für Vivendi. Denn es war Eile geboten: Im Dezember wurde die Software installiert und schon im Januar konnte - nach fleißiger Eingabe der notwendigen Daten - die erste Abrechnung gefahren werden. Dazu Rempe: „Man muß sagen, daß durch die gute Bedienung und die Klarheit des Programms die Einarbeitung auch nicht schwierig war. Unser EDV-Grundwissen z.B. über Windows hat uns dabei natürlich sehr geholfen.“

Ein Plus für den Service

Lobende Worte über die Zusammenarbeit ist von den Mitarbeitern zu hören: „Die Hotline war für uns

Immer am Puls der Praxis

sogar außerhalb der üblichen Bürozeiten, so z.B. am Wochenende erreichbar. Wir fühlten uns ernst genommen und verstanden. Die Leute von Connex zeigen sich durch hohe fachliche Kompetenz aus.“

Regelmäßige Anwendertreffen

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Anwender der Praxis mit den ihnen inzwischen vertrauten Softwareentwicklern. Hier werden die durch die Pflegeversicherung notwendigen Ergänzungen im Programm besprochen. Gemäß dem Motto „Immer am Puls der Praxis“ werden diese Wünsche von CONNEXT in die Tat, sprich Updates von Vivendi, umgesetzt. Diese Versionen werden vor ihrer Herausgabe auf eben diesen Treffen vorgestellt und dabei aufkommende Fragen beantwortet.

Doch bleiben auch Wünsche

Hans-Jürgen Rempe ist Realist: „Natürlich können wir bei den manchmal täglichen Neuerungen in der Sozialgesetzgebung nicht eine sofortige Umsetzung von CONNEXT erwarten. Und oft wissen auch wir nicht, was wir wie morgen abrechnen müssen. Doch muß das Programm noch ein wenig wachsen und runder werden.“ Ein Wunsch wird schon bald erfüllt: Die insbesondere im Hinblick auf die Kurzzeitpflege wichtige Erweiterung der Zimmerverwaltung.



- Vivendi ist eine echte 32-Bit-Windows Anwendung.
- Vivendi ist mit Microsoft® Visual C++ entwickelt worden. Daraus resultiert ein Höchstmaß an Anwendungsgeschwindigkeit.
- Vivendi ist vollkommen unabhängig von der jeweiligen Datenbank-Plattform.
- Vivendi ist perfekt auf Microsoft Windows NT® bzw. Windows 95/98® abgestimmt.
- ODBC (Open Database Connectivity) - Schnittstellen zu allen gängigen relationalen oder objektorientierten Datenbanken.
- Datenbanken mit Client/Server-Architektur werden unterstützt.
- ISDN-Verbindungen zwischen Haupteinrichtung und Nebeneinrichtung werden per Knopfdruck zur Datenübertragung aufgebaut.
- Volle Integration in lokale und einrichtungsübergreifende Netzwerke.
- Extrem offene System-Konzeption: u.a. Schnittstellen zu MS-Excel® und MS-Exchange®. Darüber hinaus z.B. OLE-Verbindungen (Object linking and embedding) zu MS-Word für Windows®.
- Der elektronische Datenträgeraustausch mit der Bank wird ebenso selbstverständlich durch Vivendi unterstützt, wie das Bedrucken von Überweisungsformularen.



Seit einigen Monaten wird im Altenheim „Haus Maria“ in Geseke die neu entwickelte Altenhilfssoftware Vivendi eingesetzt – eine wesentliche Erleichterung bei der Umsetzung der Vorschriften der Pflegeversicherung.

Früher war alles ganz einfach: Wer im Altenheim wohnte, trug die Kosten entweder selbst, oder das Sozialamt sprang ein. „Es gab einen einzigen Kostenträger, mit dem wir abgerechnet haben“, erinnert sich Astrid Marx-Vehling, die in der Verwaltung des Altenheimes „Haus Maria“ in Geseke tätig ist. Mit der Einführung der Pflegeversicherung änderte sich die Situation grundlegend, denn die Umsetzung der neuen Vorschriften erfordert „einen unwahrscheinlichen Verwaltungsaufwand“, so Marx-Vehling. Daß sie dennoch nicht in einer Flut von Daten und einzelnen Arbeitsschritten versinkt, verdankt sie der Altenhilfssoftware Vivendi, auf die das Altenheim seit zehn Monaten zurückgreifen kann. Die Vorteile des neuen Verwaltungssystems, das von der Firma CONNEXT in Zusammenarbeit mit den „Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel“ entwickelt wurde, lassen sich am hypothetischen Beispiel von Frau Schneider erläutern.



Zum Beispiel Frau Schneider

Frau Schneider, Bewohnerin des Altenheims, wurde als pflegebedürftig eingestuft. Einen Teil der Heimkosten, dessen Höhe sich aus dem Grad der festgestellten Pflegebedürftigkeit ergibt, übernimmt somit die Pflegekasse. Die noch verbleibenden Kosten sind aber immer noch so hoch, daß Frau Schneider sie von ihrer geringen Rente nicht bezahlen kann. Sie braucht deshalb nur einen an ihren finanziellen Möglichkeiten orientierten Eigenanteil zu bezahlen; für den Rest der Heimkosten springt das Sozialamt ein.

Nach den Vorschriften der Pflegeversicherung muß das Altenheim bei der Buchführung bestimmte Auflagen erfüllen. Die Kosten der Heimbetreuung von Frau Schneider sind aufzuschlüsseln nach Pflege, Unterkunft



Die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel

Die Ordensgemeinschaft „Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel“ wurde 1807 in Frankreich gegründet. Im Jahr 1862 schlossen sich vier Lehrerinnen im thüringischen Eichsfeld der französischen Gemeinschaft an und begründeten so den deutschen Ordenszweig. Heute befindet sich das Mutterhaus in Bestwig, Sauerland.

Der Orden ist nicht nur in Deutschland, sondern auch Brasilien und Bolivien sowie in den Niederlanden aktiv. Allein in der westdeutschen Provinz arbeiten rund 330 Ordensschwestern im erzieherischen, sozial-caritativen, medizinischen und seelsorglichen Bereich. Zu den über 20 Einrichtungen, die sich in Westdeutschland in ordenseigener Trägerschaft befinden, gehören Altenheime, Krankenhäuser, Ambulante Dienste, Tagespflege, Schulen sowie ein Bildungswerk. Insgesamt beschäftigt der Orden rund 1500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Altenheimsoftware bewährt sich im Arbeitsalltag

Erfahrungsbericht aus dem Altenheim „Haus Maria“, Geseke

und Verpflegung sowie Investivkosten. Vivendi entspricht nicht nur diesen Anforderungen, sondern führt darüber hinaus auch drei getrennte Debitorenkonten (= Schuldnerkonten): eines für die Pflegekasse, eines für den Eigenanteil und eines für das Sozialamt. Nachdem Frau Schneiders Pflegestufe und die Höhe ihrer Rente eingegeben wurden, erfolgt automatisch die Berechnung der verschiedenen Kostenanteile und deren Zuordnung zu den verschiedenen Konten. Durch die Schnittstelle zur Finanzbuchhaltung ermöglicht Vivendi die direkte Weitergabe aller Daten. Tippfehler, die bei manueller Übermittlung für Verwirrung sorgen können, sind somit von vornherein ausgeschlossen.

Fehlerquellen werden ausgeschaltet

Seit einiger Zeit klagt Frau Schneider nun schon über eine Verschlechterung ihres Gesundheitszustandes: Sie möchte deshalb bei der Pflegekasse einen Verschlimmerungsantrag stellen, dessen Bearbeitung erfahrungsgemäß rund vier Monate dauern wird. Sollte Frau Schneider dann rückwirkend in eine höhere Pflegestufe eingestuft werden, übernimmt Vivendi die Änderung der alten Abrechnungen. Eine häufige Fehlerquelle durch die manuelle Umrechnung, die bei anderen Programmen notwendig war, ist damit ausgeräumt.

Wenn Frau Schneider vorübergehend in einem Krankenhaus behandelt werden müßte, würde die Abrechnung noch um einiges komplizierter, denn in diesem Fall könnte die Heimbewohnerin gar nicht alle Leistungen in Anspruch nehmen, die jeweils im voraus für den kommenden Monat berechnet werden. Die dann fällige Kostenerstattung ist mit Vivendi unproblematisch: Klickt der mit der Abrechnung betraute Verwaltungsmitarbeiter im Programm den Menüpunkt „Krankheit“ an, so erscheint ein Kalender, auf dem mit der Maus die Abwesenheitstage markiert werden können. Die Neuberechnung der Kosten und die Gutschrift

auf den Konten nimmt Vivendi dann eigenständig vor.

Arbeiterleichterung in der Praxis

Natürlich muß das Heim regelmäßig überprüfen, ob alle Zahlungsverpflichtungen für Frau Schneider erfüllt worden sind. Wenn nun die Buchhaltung einmal feststellt, daß noch offene Posten bestehen, dann können einzelne Debitorenkonten aufgerufen und in Augenschein genommen werden. So läßt sich schnell feststellen, welcher der Kostenträger mit den Zahlungen in Verzug geraten ist. Die Führung dreier getrennter Konten in Vivendi erleichtert somit die Praxis erheblich.

Auch wenn Frau Schneider in der Realität nicht existiert: die oben exemplarisch angeführten Arbeitsvorgänge fallen bei den 106 dauerhaften Bewohnerinnen und Bewohnern des Altenheimes „Haus Maria“ immer wieder an. Astrid Marx-Vehling ist deshalb froh, mit der Altenhilfesoftware Vivendi arbeiten zu können, zumal das System auf besondere Benutzerfreundlichkeit ausgerichtet ist. So wird der Anwender Schritt für Schritt durch das Programm geleitet, wobei Vivendi aus den eingegebenen Informationen Schlüsse zieht und auf dieser Grundlage Vorschläge für das weitere Vorgehen unterbreitet. Falls einmal eine notwendige Eingabe vergessen wurde, so erscheint prompt ein Warnhinweis auf dem Bildschirm - die Zahl möglicher Fehlerquellen ist also deutlich eingeschränkt. Gerade auf die Bewältigung komplexer und umfangreicher Aufgaben ist die Software optimal zugeschnitten.

Flexibilität bei neuen Anforderungen

Als im Mai 1996 im „Haus Maria“ die sechsmonatige Testphase für Vivendi begann, war jedoch zunächst einmal viel Arbeit nötig, um die recht kurzfristige Umstellung zu bewältigen. „Das war damals schon sehr stressig, für die Entwickler und für uns“, erinnert sich Astrid Marx-Vehling. Den-

noch ist sie voll des Lobes für die Softwareexperten: „Anfangs gab es natürlich Schwierigkeiten, aber die Leute von CONNEXT waren immer ansprechbar und standen uns mit Rat und Tat zur Seite.“ Insbesondere Michael Rac und Dr. Manfred Feege gilt in diesem Zusammenhang ihr Dank. Die Flexibilität der Programmentwickler hebt sie besonders hervor: Bei zahlreichen Gesetzesänderungen und damit verbundenen neuen Anforderungen seien stets zügige Anpassungen erfolgt.

Hätetest mit Bravour bestanden

Astrid Marx-Vehling hofft deshalb, noch lange mit Vivendi arbeiten zu können. Ihrer Meinung nach hat das System, das von voll- und teilstationären Einrichtungen der Altenhilfe sowie in Zukunft auch von Ambulanten Diensten genutzt werden kann, den Hätetest mit Bravour bestanden.

Elke Prestin

Vivendi ist voll mandantenfähig und unterstützt das Arbeiten mit „Filialen“ und „Zentralen“. Dabei kann nicht nur die Finanzbuchhaltung, sondern auf Wunsch auch die komplette Abrechnung zentral durchgeführt werden. Diese Funktion nutzen auch die Einrichtungen der Schwestern der Christlichen Liebe: „Vor Ort“ erfolgt die Heimverwaltung, u.a. mit Eingabe der Abwesenheitstage; der Rechnungslauf wird jedoch zentral durchgeführt. Vivendi sorgt für den reibungslosen Datenabgleich, der in frei definierbaren Abständen (z.B. täglich, wöchentlich oder monatlich) per ISDN-Verbindung vorgenommen wird.



Christliches Selbstverständnis und moderne Verwaltungslösungen - Ein Widerspruch?

Der Gesetzgeber verlangt absolute Datentransparenz. Welche Anforderungen stellt Karl-Josef Trachternach, Verwaltungsdirektor der Kongregation der Schwestern der christlichen Liebe in Paderborn?

Der Vorgabendschub des Pflegeversicherungsgesetzes ist schier unerschließbar. Eine mißliche Situation, die sich vor allem im ständig wachsenden Verwaltungsaufwand bemerkbar macht. Wer da nicht in einer heillosen Zettelwirtschaft die Orientierung verlieren will, setzt auf moderne EDV-Lösungen.

Mit der Schreibmaschine ging es nicht mehr.

Die Kongregation der Schwestern der christlichen Liebe ist Träger der Altenheime Marienheim in Grönebach/Winterberg und des Altenheims Immaculata in Paderborn. Die Ordensgemeinschaft betreut in diesen vollstationären Einrichtungen insgesamt 79 Senioren mit 25 Pflegekräften.

Noch vor zwei Jahren etwa wurden alle relevanten Daten der Heimbewohner in Grönebach und Paderborn in mühseliger Handarbeit verwaltet und bearbeitet. Doch: „Ohne EDV-Unterstützung ist die Umsetzung der Pflegeversicherung nicht realisierbar“, erklärt Karl-Josef Trachternach. Der Verwaltungsdirektor der Kongregation weiß wovon er spricht: „Ich bin in verschiedensten Gremien, auch auf Bundesebene, aktiv, die sich auch mit EDV-Lösungen für den Pflegebereich beschäftigen.“

Nun: Der Bedarf nach einer intelligenten Verwaltungssoftware war zweifelsohne vorhanden, es fehlte nur die geeignete Lösung. „Wir haben uns auf Messen und in anderen Einrichtungen eingehend über verschiedenste Verwaltungsprogramme informiert und uns dann für Vivendi von der Firma CONNEXT entschieden, da diese Software, nach unserer Einschätzung am anwenderfreundlichsten ist.“

Auch für Laien verständlich.

Ein Lob, das Schwester Maria-Veronika nur bestätigen kann. Die Schwester ist EDV-Autodidaktin. Alle notwendigen Grundkenntnisse zu den



Standardprogrammen von Microsoft und zum Betriebssystem Windows hat sie sich selbst angeeignet. „Wer mit Windows-Anwendungen vertraut ist, hat mit Vivendi keinerlei Probleme.“ Schwester Maria-Veronika muß es wissen, arbeitet sie doch seit einem Jahr mit der CONNEXT-Software.

„Überzeugt“ hat die Ordensschwester vor allem die Karteikarten-Gliederung der Vivendi-Bildschirmmaske, ein Format, das vor allem Windows-Anwendern bekannt sein dürfte. Die Unterteilung der Karteikarten leistet nicht nur eine wesentliche Orientierungshilfe durch die Datenfülle der Pflegeverwaltung, sie erleichtert auch deren Bearbeitung. „Alle bislang auf Papier verfügbaren und aufwendig archivierten Daten unserer Bewohner werden von Vivendi jetzt übersichtlich dargestellt, sind schnell sowie einfach abrufbar und vor allem datensicher zu bearbeiten. Per Mausklick erhalte ich sofort alle wichtigen Informationen zu unseren Heimbewohnern, aber auch detaillierte Angaben zu Pflegestufe, Eintrittsdatum des Bewohners, Abwesenheitstagen, Rechnungsadressen, Kostenträger, zu wichtigen Kontaktpersonen, und, und, und“, schwärmt Schwester Maria-Veronika.

Was bislang zur besseren Übersichtlichkeit mit viel Zeit- und Schreibaufwand in endlosen Tabellen festgehalten werden mußte, ist nun mit Vivendi sofort bedarfsorientiert abrufbar und auszuwerten. Schwester Maria-Veronika nennt nur einige Beispiele. „Die Pflagetage sind pro Monat oder über einen vorgegebenen Zeitraum unmittelbar abzurufen. Die so erstellte Liste erleichtert mir beispielsweise das Ausfüllen amtlicher Formulare. Mit der Funktion „Ertragsverprobung“ habe ich auf einen Blick den Soll- sowie Istzustand zum Pflegegeld entsprechend der verschiedenen Pflegestufen und kann hier unverzüglich Änderungen vornehmen. Auch die Rechnungsläufe zeigt mir Vivendi gegliedert nach Pflegekasse, Sozialamt und Eigenleistung für jeden einzelnen Bewohner an. Noch bevor ich eine Rechnung ausdrucke, kann ich sie mir am Bildschirm anschauen.“

Als „besonders effektiv“ hat sich indes für die Ordensschwester der schnelle Export zur Tabellenkalkulati-

on Excel erwiesen: „Die Exportfunktion entlastet mich enorm, denn mit ihr kann ich beliebige Daten binnen kurzer Zeit in Excel aufbereiten und weiterverarbeiten, was in der Verwaltungspraxis sehr häufig vorkommt.“

Auch in punkto Datensicherheit läßt Vivendi nach Einschätzung der Ordensschwester keine Wünsche offen: „Ein wichtiges Kontrollinstrument ist die Konsistenzprüfung, mit der mich die Software auf fehlende Angaben hinweist, die dann direkt aus dieser Funktion heraus ergänzt werden können.“

Eine richtige Entscheidung

Für Karl-Josef Trachternach steht fest: „Es gibt nach meiner Einschätzung kein vergleichbares Verwaltungsprogramm, das an den Leistungsumfang von Vivendi herankommt.“

Letztlich bleibt anzumerken, daß sich der Einsatz der cleveren Verwaltungssoftware bereits nach einem Jahr für die Kongregation der Schwestern der christlichen Liebe nicht nur in Mark und Pfennig bezahlt macht. War früher je ein Mitarbeiter für die Bewältigung der Verwaltungsaufgaben in den Altenheimen zuständig, erledigt das heute Schwester Maria-Veronika in Personalunion und benötigt nach eigenen Angaben dafür täglich rund eine Stunde. „Dafür bleibt mir mehr Zeit für andere wichtige Aufgaben, z.B. der intensiven Betreuung unserer Senioren.“

Das Gespräch führte Magnus Schubert



Das Sozial- und Gesundheitswesen befindet sich im Umbruch. Unsere Kunden - Krankenhäuser, Altenhilfeeinrichtungen und deren Träger - sehen sich Herausforderungen gegenüber, denen mit alten Konzepten nicht zu begegnen ist. CONNEXT begleitet seine Kunden daher erfolgreich mit innovativen IT-Lösungen auf neuen Wegen.

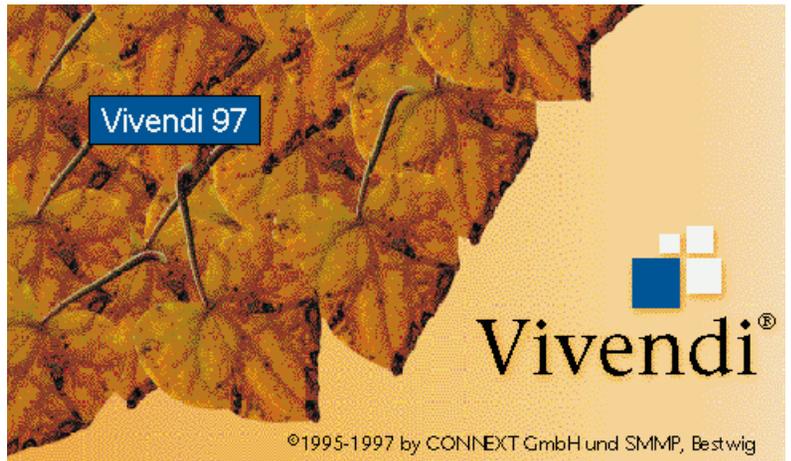
Die vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unseren Kunden – gern nennen wir Ihnen Referenzen – ermöglichte in der elfjährigen Firmengeschichte ein kontinuierliches Wachstum. Gemeinsam mit unseren Partnern (u.a. Hewlett-Packard und Microsoft) sind wir in der Lage, auch sehr komplexe Projekte zu realisieren.

Für Altenhilfeeinrichtungen hat CONNEXT Vivendi entwickelt, eine in jeder Hinsicht moderne, erfolgreich eingeführte Standardsoftware.

Krankenhäuser unterstützt unser erfahrenes Beraterteam bei der Auswahl, der Einführung und dem Betrieb von Krankenhaus-Informationssystemen.

Unsere Netzwerkprofis planen, implementieren, dokumentieren und betreuen komplexe LAN- und WAN-Umgebungen.

e-mail: info@connext.de
<http://www.connext.de>



Microsoft hat die Vivendi-Technologie geprüft und für gut befunden:

Designed for



Microsoft®
BackOffice™

Impressum ScreenShot

ScreenShot ist die regelmäßig erscheinende Kundenzeitschrift der CONNEXT Communication GmbH.

Bestellungen richten Sie bitte an den Herausgeber:

CONNEXT Communication GmbH
Waldenburgerstr. 11
33098 Paderborn

fon: 05251/771-0
fax: 05251/771-199

Redaktion:
 Elke Prestin, Klaus Tietze,
 Magnus Schubert (:tacheles, 51766 Engelskirchen)

Fotos:
 Elke Prestin, Klaus Tietze,
 Magnus Schubert (:tacheles, 51766 Engelskirchen)

Layout und Satz:
 Bianca Ehlebracht, Guido Könsgen

Druck:
 A&K Offsetdruck GmbH, Paderborn

V.i.s.d.P.:
 Jörg Kesselmeier